

utb.

Katja Kessel | Sandra Reimann

# Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache

5. Auflage



Glück, Helmut/Rödel, Michael: Metzler Lexikon Sprache. 5., aktual. u. überarb. Aufl. Stuttgart/Weimar 2016.

Kürschner, Wilfried: Grammatisches Kompendium. Systematisches Verzeichnis grammatischer Grundbegriffe. 7., überarb. u. erw. Aufl. Tübingen 2017.

Manchmal wurde an unserem Basiswissen kritisiert, dass wir nicht streng methodisch vom Großen (Text) zum Kleinen (Laut) oder umgekehrt vorgehen, sondern mit der Satzanalyse starten. Dies hat mehrere Gründe. Außer dass die Satzanalyse zusammen mit der Wortbildung die umfangreichsten Kapitel darstellen, die so gut wie in jeder sprachwissenschaftlichen Abschlussprüfung vorkommen, wollen wir unsere Leser – in der Regel Studierende der ersten Semester – dort abholen, wo sie nach ihrer Schullaufbahn stehen. Und in der Schule werden nun einmal insbesondere auf der Satzebene Satzglieder ermittelt und auf der Wortebene Wortarten bestimmt. Ein Zugang über die Satz- und Wortebene bietet sich da bestens an.

Ganz herzlich bedanken möchten wir uns erneut bei Prof. Dr. Albrecht Greule (Regensburg), der wieder mit wachem Blick unsere Kapitelweiterung durchgesehen und wertvolle Rückmeldungen gegeben hat. Unser Dank gilt ebenfalls Prof. Dr. Paul Rössler (Regensburg) für wertvolle Anregungen insbesondere zum Kapitel VIII. Graphemik. Für eine abschließende Gesamtdurchsicht der 5. Auflage danken wir Rebecca Rapp herzlichst.

## **Vorwort zur 3. und 4. Auflage**

Über den regen Zuspruch, den unser Buch bisher im In- und Ausland gefunden hat, sind wir sehr erfreut. Wir danken für Anregungen und Verbesserungsvorschläge, die wir in die 3. und 4. Auflage auch aufgenommen haben.

## **Vorwort zur 2. Auflage**

Schon nach kurzer Zeit durften wir für unser Basiswissen eine zweite Auflage vorbereiten. Über die große Nachfrage, die positiven Rückmeldungen der Studierenden und Lehrenden – auch aus dem Ausland bzw. dem Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht – freuen wir uns sehr. Für die Überarbeitung haben wir zahlreiche Anregungen erhalten, für die wir uns an dieser Stelle recht herzlich bedanken möchten. Wir haben in der zweiten Auflage des Basiswissens

die neuesten Entwicklungen der Rechtschreibung berücksichtigt, so dass auch die Klassifikationsmöglichkeiten, z. B. bei den Prädikaten, an den Stand vom 01.08.2006 angepasst wurden.

Nochmals ein kurzer Hinweis zum Schluss: Wie bereits beim Vorwort zur ersten Auflage angemerkt, ist unser Einführungsbuch lediglich als Einstieg in die Analyse der deutschen Sprache gedacht. Der Leser soll ermutigt werden, sich in einem zweiten Schritt weitere Theorien und Analysemöglichkeiten anzueignen, auf diese Weise sein Wissen ständig zu erweitern und sich auch eine eigene Forschungsmeinung zu bilden.

## Vorwort

Unser Ziel war es, ein übersichtliches, verständliches und analyseorientiertes Arbeitsbuch zu schreiben. Deshalb halten wir Übungsaufgaben (mit Lösungsvorschlägen), Analyseraster und Tipps für die Bearbeitung schwieriger Fälle und „Fallen“ für besonders wichtig; in den meisten Einführungsbüchern kommt der Transfer vom theoretischen Wissen zur Anwendung auf eine konkrete Analyse leider zu kurz oder wird überhaupt nicht angestrebt. Unser Buch ist damit in gleichem Maße als Unterrichtsgrundlage wie auch zum Selbststudium für unsere Hauptzielgruppe, die Germanistikstudenten im Grundstudium, geeignet.

Alle für uns besonders relevanten Bereiche der deutschen Gegenwartssprache sind abgedeckt – einschließlich der im (bayerischen) Staatsexamen geprüften Inhalte. Die Gliederung richtet sich nach dem Kriterium „vom Großen zum Kleinen“ – von der Satz- zur Lautebene. Zwei Hauptgebiete der deutschen Gegenwartssprache, „Syntax“ und „Wortbildung“, sind für die verschiedenen Abschlussprüfungen besonders relevant und werden deshalb von uns ausführlicher als in vielen anderen Einführungen behandelt. Dass die beiden Kapitel „Textgrammatik“ und „Stilistik“ erst am Ende des Buches erscheinen, liegt an dem für diese sprachwissenschaftlichen Teilbereiche notwendigen Vorwissen, welches man sich in den vorhergehenden Kapiteln erarbeiten muss.

Unsere Absicht war nicht, die gesamte Breite der sprachwissenschaftlichen Forschung aufzugreifen und verschiedene Theorien zu den einzelnen Themen einander gegenüberzustellen. Solche Diskussionen gingen dem Buch voraus und wir haben uns bemüht, den Hauptkonsens stets zu berücksichtigen. An einigen Stellen (z. B. der Klassifikation der Prädikate) haben wir uns für einen eigenen, uns schlüssig erscheinenden Weg entschieden. Die Inhalte stellen ein

Basiswissen dar, welches im Laufe des Studiums vertieft und durch andere, eventuell sich widersprechende Theorien ergänzt werden sollte. Das Buch kann also auch den Einstieg in die Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Literatur erleichtern. Dazu ist es unerlässlich, sich mit primärer Forschungsliteratur (Grammatiken, Aufsätze) auseinanderzusetzen. Nach jedem Kapitel werden weiterführende Literaturhinweise gegeben, die einen ersten Anstoß zur vertieften Beschäftigung mit den Themen geben sollen. (...)

Das Buch ist aus unseren Proseminaren an der Universität Regensburg entstanden. Wir danken allen Studierenden, Tutorinnen und Tutoren, die als Testpersonen bereitwillig zur Verfügung standen und uns durch kritisches Nachfragen und Mitdenken in der Konzeption dieses Buches vorangebracht haben.

Unser besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Albrecht Greule (Regensburg), Frau Prof. Dr. Nina Janich (Darmstadt) und Frau PD Dr. Christiane Thim-Mabrey (Regensburg). Außerdem danken wir herzlich Frau Prof. Dr. Marianne Hepp (Pisa, Italien), Herrn Jörg Kessel M. A. (Regensburg), Frau PD Dr. Susanne Näßl (Leipzig) und Frau Prof. Dr. Dagmar Neuendorff (Turku / Åbo, Finnland).

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern, dass sie durch dieses Buch „Einsicht in den Bau der (deutschen) Sprache“ erhalten und damit erfolgreicher sind als die drei Suchenden auf dem Buchumschlag. Uns würde es freuen, wenn Sie Lust darauf bekämen, die deutsche Sprache zu entdecken und sie bewusster wahrzunehmen.

# I. Syntax



Syntax (griech. ‚Zusammenordnung‘) ist die Lehre vom Bau der Sätze.

---

## 1. Was ist ein Satz? Zur Satzdefinition

Auf den ersten Blick scheint völlig klar zu sein, was ein Satz ist. Aus sprachwissenschaftlicher Sicht tauchen jedoch einige Probleme auf, die dazu führten, dass mitunter über 200 Satzdefinitionen gezählt wurden. Eine allgemein anerkannte Satzdefinition gibt es nicht.

Wir gehen davon aus, dass ein Satz ein Verb, genauer ein Prädikat (vgl. Kap. I.2. a Prädikat) braucht, z. B.

*Professor Weber hält seine Vorlesung heute um 10 Uhr.*



Die untersuchte Sprache (z. B. alle Beispiele) nennt man **Objektsprache**. Sie wird im Gegensatz zur **Metasprache**, d. h. der wissenschaftlichen Sprache, mit der man über Sprache redet, *kursiv* gesetzt.

---

Ein Sonderfall sind Ellipsen. Das sind Sätze, in denen Teile weggelassen werden, die jedoch aus dem Text oder einer vorhergehenden Äußerung ergänzt werden können. Hierher gehört das Beispiel *Heute (kommt mein Besuch)*, auf die Frage *Wann kommt dein Besuch?*

---



Verbalsatz: Ein Satz ist eine sprachliche Konstruktion aus verschiedenen Satzgliedern, in deren Zentrum ein Prädikat steht.

---

Ein Satz hat formale, grammatische und inhaltliche Eigenschaften:

formal	grammatisch	inhaltlich
geschriebene Sprache: ► Großschreibung am Satzanfang ► Satzschlusszeichen am Satzende  gesprochene Sprache: ► Abgrenzung durch Intonation, Pausen	► Binnenstruktur eines Satzes ist nicht beliebig (v. a. vom Prädikat abhängig) ► Prädikat als entscheidendes Kriterium (Def. des Verbsatzes) ► Sonderfälle: Ellipsen, Setzungen, Satzäquivalente	► Sätze sind inhaltlich und kommunikativ relativ abgeschlossen und stehen meist innerhalb größerer sprachlicher Äußerungen (Texte), die Auswirkungen auf die Binnenstruktur des Satzes haben (vgl. Kap. X. Textgrammatik).

Nicht satzhaft dagegen sind z. B. die Ausdrücke *Nein!*, *Hilfe!*, *Aua!*, *Überfall auf Supermarkt!*. Sie können eingeteilt werden in:

- **Setzungen:** Sie benötigen kein Prädikat und es kann bzw. soll auch keines ergänzt werden, z. B. bei der Zeitungsüberschrift *Überfall auf Supermarkt!* oder bei *Hilfe!*.
- **Satzäquivalente** (als eigene Wortart): Dazu gehören Empfindungswörter (Ausrufe oder Interjektionen genannt), z. B. *Aua!* oder *Hurra!* und *ja*, *nein*, *doch* als Antworten auf Entscheidungsfragen sowie *bitte* und *danke*.

## 2. Das Verb

### a) Prädikat

Das Prädikat ist ein (verbales) Satzglied (bzw. strukturelles Zentrum des Satzes), das ein finites Verb enthalten muss. Ein Prädikat kann aus mehreren Teilen bestehen, die auch eine Satzklammer bilden können, d. h., die Teile des Prädikats werden durch andere Satzglieder voneinander getrennt (diskontinuierliches Prädikat). Bsp.: *Peter hätte gerne als Pilot gearbeitet.* (vgl. Kap. I. 4.1 Prädikats-teile).

### b) Finitum

Das Finitum ist ein konjugiertes Verb. Die Kategorien der Verbkonjugation (vgl. Kap. III. Flexion) sind Person, Numerus, Tempus und Modus. Ein finites Verb kann allein das Prädikat bilden (= Vollverb). Bsp.: *Der Nachbar mäht den Rasen.*